

Illustrationen von Anna Láng

*Fünf-Minuten-  
Gutenacht-  
geschichten  
mit Wilden Tieren*



# Inhalt

EINLEITUNG .....	6
DER PAKT ZWISCHEN DEN KATZEN UND DEN MÄUSEN .....	8
DER GESÄTTIGTE WOLF .....	10
DER FUCHS UND DER LEOPARD .....	12
DIE SCHLAUE SCHILDKRÖTE .....	14
DIE KLEINE MAUS HEIRATET .....	16
MASCHA UND DER BÄR .....	18
DER FUCHS MIT DEM VOLLEN BAUCH .....	20
DER DICKE ELEFANT .....	22
DER WOLF UND DER FUCHS .....	24
WIE DIE VÖGEL ZU IHREN FARBEN KAMEN .....	26
DER ELEFANT UND DIE AMEISE .....	28
DER WEISE ÄFFENRICHTER .....	32
TAUZIEHEN .....	34
DAS PFERD UND DER FUCHS .....	38
DIE TREUEN TIERE .....	42
DIE DREI KLEINEN SCHWEINCHEN .....	46
DER AFFE UND DAS DROMEDAR .....	50
DER JAGUAR, DAS FEUER UND DER REGEN .....	52

DER HAHN UND DIE DIAMANTMÜNZE .....	56
DER HASE UND DER LÖWE .....	58
DIE KRÄHE UND DER KRUG .....	60
DER FROSCH UND DER FUCHS .....	62
ZEUS UND DIE SCHILDKRÖTE .....	64
DER FUCHS UND DAS GÜRTELTIER .....	66
DIE ANTILOPE UND DER LEOPARD .....	70
DER LEOPARD UND DER MÖNCH .....	72
DER ALLERERSTE REGEN .....	74
DER WOLF UND DER KRANICH .....	76
DIE FÜCHSIN ALS PATIN .....	78
DIE AMEISE UND DIE TAUBE .....	80
WIE DAS KANINCHEN WEGEN EINER KATZE SEINEN SCHWANZ VERLOR .....	82
DER LEOPARD, DIE GIRAFFE UND DER HASE .....	84
DIE FLUT .....	86
DAS PFERD, DER OCHSE, DER HUND UND DER MANN .....	88
DER PAPAGEI UND DER KONDOR .....	90
DAS PFERD UND DER ESEL .....	92



## Der Pakt zwischen den Katzen und den Mäusen



Es war einmal ein Katzenkönig, der den Fuchs bat, zur Mäusekönigin zu gehen, um Frieden zwischen den beiden Völkern zu stiften, damit sie endlich harmonisch zusammenleben konnten. Bei der Königin angekommen, verbeugte sich der Fuchs respektvoll und erklärte mit feierlicher Stimme: „Seine Majestät, der Katzenkönig, hat mich beauftragt, die Probleme zwischen Euren Völkern ein für alle Mal durch einen Vorschlag aus der Welt zu schaffen. Der König möchte Ehen zwischen Katzen und Mäusen stiften, damit die beiden Völker mit der Zeit zusammenwachsen.“

Die Mäusekönigin hörte aufmerksam zu, bedankte sich beim Fuchs und erwiderte: „Auch für uns ist es wichtig, dass Frieden herrscht, und ich schätze die Initiative des Katzenkönigs. Ich werde mich mit meinen Ratgebern beraten und Ihnen meine Antwort im Laufe des Tages mitteilen.“

Die Mäusekönigin rief ihre Minister und Würdenträger zusammen und informierte sie über den Vorschlag des Katzenkönigs, den der Fuchs überbracht hatte. Es folgte eine lebhafte Diskussion, und am Ende waren sich alle einig, dass dies eine ausgezeichnete Lösung war, um beiden Königreichen Frieden zu bringen. Die Königin verkündete, dass die erste Ehe zwischen ihrer Tochter und dem Sohn des Katzenkönigs geschlossen werden sollte, und alle Anwesenden klatschten Beifall. Die Königin ließ die Nachricht dem Fuchs überbringen und wies ihn an, den Katzenkönig sofort zu benachrichtigen.

Imitten der allgemeinen Begeisterung ergriff jedoch auf einmal eine alte Maus das Wort, deren Weisheit von allen geschätzt wurde.

„Es ist eine große Freude, dass wir uns auf eine friedliche Zukunft zubewegen, gefestigt durch ein so wichtiges Bündnis. Wir dürfen jedoch nicht vergessen, dass die Katzen schon immer unsere schlimmsten Feinde waren. Es wäre untertrieben, wenn ich sagte, dass ich diesem Vorschlag skeptisch gegenüberstehe. Vergesst nicht, dass auch der Fuchs seit Urzeiten unser Erzfeind ist. Außerdem haben wir alle schon von vielen solchen Friedensabkommen zwischen unterschiedlichen Tieren gehört, die alle schrecklich endeten. Dies soll also eine Warnung sein, auch während der Hochzeitszeremonie, die in unserem Schloss stattfinden wird, vorsichtig zu sein. Lasst uns wachsam bleiben und bei Gefahr die Flucht ergreifen!“, mahnte die alte Maus.

Ihre Worte wurden erhört. Die Mäuse begannen mit den Vorbereitungen für die königliche Hochzeit und trafen zugleich alle erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen.

In der Zwischenzeit hatte der Katzenkönig viele Spione ausgesandt, um die Vorgänge im benachbarten Königreich zu beobachten, und er bemerkte bald, dass die Mäuse seinen Absichten mit Misstrauen begegneten.

Am großen Tag waren die Katzen voller Vorfreude. Singend und tanzend trafen sie am Schloss der Mäuse ein. Doch was hörten die Mäuse da? Die Katzen sangen: „Hallo, meine Maus! Hallo, meine Maus, ich freue mich schon auf den Schmaus!“

Die Mäuse blieben jedoch furchtlos und antworteten mit dem Gesang: „Ihr haltet euch für furchtbar schlaw, ihr kriegt uns nicht in unsrem Baul!“

Da weit und breit keine Maus zu sehen war, kehrten die Katzen bald nach Hause zurück, und von einer Heirat zwischen Katzen und Mäusen war nie wieder die Rede.



## Der dicke Elefant



Vor langer, langer Zeit waren die Elefanten nicht größer als die anderen Tiere. Ein Elefant, der in der Savanne lebte, war solch ein Tyrann, dass er über alle herrschen und von ihnen wie ein König behandelt und angebetet werden wollte.

Lange ertrugen die anderen Tiere geduldig seine Launen, aber wie du weißt, hat Geduld ihre Grenzen. Also beschlossen die Tiere, sich zusammzusetzen und zu beraten, was sie tun könnten, um das natürliche Gleichgewicht in der Tierwelt wiederherzustellen. Sie unterhielten sich lange, und jedes Tier sagte offen seine Meinung. Schließlich waren sie sich alle einig, dass die beste Lösung darin bestand, dem Elefanten eine Lektion zu erteilen, die er nicht vergessen würde.

Sie überlegten und überlegten, und schließlich kamen sie auf einen cleveren Plan.

Sie veranstalteten ein üppiges Bankett auf einer Lichtung und luden den Elefanten als Ehrengast ein. Der Tyrann kam pünktlich und war hochnäsiger wie immer. Ohne nachzudenken oder sich bei den anderen Tieren zu bedanken, stürzte er sich auf die Speisen und begann, sich den Bauch vollzuschlagen! Er war so sehr mit Fressen beschäftigt, dass er gar nicht bemerkte, dass die anderen Tiere ihn umringten und auf ein geheimes Signal hin begannen, ihn zu zwicken und zu piesacken. Als sie sich schließlich zurückzogen, war der Elefant ziemlich verbeult. Nach ein paar Tagen hatte er sich wieder erholt, aber sein Körper blieb so aufgedunsen und riesig, wie wir ihn heute kennen.

## Wie die Katze und die Maus erschaffen wurden



Als ein Löwe eines Tages im Wald spazieren ging und stolz seine schöne rote Mähne und seinen langen Bart zur Schau stellte, begegnete er einem Wildschwein, das auf sein dichtes, kurzes, borstiges Fell und seine Schnauze mit den zwei prächtigen weißen Haaren ebenso stolz war! Die beiden sahen sich herausfordernd an.

„Du würdest es nicht wagen, gegen mich anzutreten, oder? Mit mir kann sich niemand vergleichen. Ich bin viel schöner und stärker als du!“, sagte der Löwe verächtlich.

„Unterschätze mich nicht“, warnte das Wildschwein. „Meine Stoßzähne sind so scharf wie Dolche, und mein Fell ist hart und fest. Ich habe keine Angst vor dir!“

Der Löwe war fassungslos. „Du hast keine Angst vor mir? Jeder hat Angst vor mir!“

„Ich fürchte niemanden!“, antwortete das Wildschwein. „Und weißt du was? Wenn ich niesen würde, wäre das Tier, das aus meiner Nase käme, stärker als du! Du würdest mit eingezogenem Schwanz vor ihm davonlaufen!“

„Dann niese, und wir werden sehen, was passiert. Denn ich fürchte mich vor nichts und niemandem“, antwortete der Löwe erbost und schüttelte bedrohlich seine Mähne. „Aber pass auf, denn dann bin ich dran!“



Das Wildschwein nieste mit einem Donner, der im ganzen Wald widerhallte. Aus seiner Nase schoss ein kleines, grüliches Tier mit einer spitzen Nase und einem kleinen, sehr dünnen Schwanz. Ein bisschen ähnelte es einem Wildschwein, war aber keines. Was für ein Tier war es? Kannst du es erraten?

Es war eine Maus!

Dann war der Löwe an der Reihe. Mit einem kräftigen Niesen, das sogar die Bäume erzittern ließ, schoss aus seiner Nase ein Tier mit dickem Fell und rasiermesserscharfen Krallen an den Pfoten. Abgesehen von der Größe ähnelte es in gewisser Weise dem Löwen. Diesmal hast du erraten, was es war, oder?

Nein? Gut, ich verrate es dir: Es war eine Katze.

Sofort machte sich die Katze auf die Jagd nach der Maus, die schnell weglief und sich in einem Loch versteckte, wo der Feind ihrer nicht habhaft werden konnte.

Der Löwe lachte sich ins Faustchen. Dann sah er das Wildschwein an, das finster dreinblickte, und sagte spöttisch: „Dein Nieser ist weggelaufen, damit er nicht von meinem verschlungen wird!“

# Die Hornissen und die Bienen

Der Wald war in Aufruhr. Zwischen den Hornissen und den Bienen war ein Streit entbrannt, der ein solches Summen verursachte, dass niemand mehr zur Ruhe kam, nicht einmal für einen Augenblick! Du willst wissen, warum?

Alles begann damit, dass die Hornissen, herrisch und faul, eine schöne Honigwabe beanspruchten, die am Ast eines hohen Baumes hing. Die Bienen wiederum behaupteten, sie gehöre ihnen, weil sie die Wabe eine ganze Zeit lang gebaut und gepflegt hätten.

Da sich die beiden Seiten nicht einigen konnten, beschlossen sie, vor Gericht zu gehen, damit die Wespe, eine faire, unparteiische Richterin, entscheiden konnte, wer im Unrecht war und wer im Recht. Aber die Wespe war sich nicht sicher, wem die Wabe gehörte, und wollte Zeugen befragen, um Klarheit zu bekommen.

Einige sagten, sie hätten stromlinienförmige gelb-schwarze Insekten gesehen, die um die Wabe herumschwirrten. Aber das half der Richterin nicht viel, denn dies konnten ebenso die Bienen wie die Hornissen gewesen sein.

Daraufhin rief die Wespe einen ganzen Ameisenstamm als Zeugen auf, aber auch dieser war keine große Hilfe.

Als eine weise alte Biene erkannte, dass das ewig so weitergehen könnte, sagte sie: „Wir streiten uns hier, während unser Honig verdirbt! Das ist ein doppelter Nachteil: Wir verlieren unseren Honig und geben viel Geld für Anwälte und Gerichtskosten aus! Wenn Sie gestatten, möchte ich Beweise vorlegen, die dem Gericht bei seiner Entscheidung helfen können. Jeder von uns, Bienen und Hornissen, wird seine Fähigkeit unter Beweis stellen, eine Honigwabe zu bauen. Wer die beste Wabe baut, wird den Prozess gewinnen!“

Die Wespe fand den Vorschlag klug, aber die faulen, sturen Hornissen weigerten sich, mitzumachen, und schwirrten protestierend umher. So wurde klar, wem die Wabe gehörte, und die Wespe sprach sie den Bienen zu, die glücklich nach Hause flogen.

Was lernen wir daraus? Gerechtigkeit findet immer einen Weg, mit ein wenig Geduld und gesundem Menschenverstand! Hoffen wir, dass dies auch für die Menschen gilt.



# Der Pfau und der Kranich

Es war einmal ein Pfau, der wie alle Pfauen sehr eitel war. Er ließ keine Gelegenheit aus, seine langen Schwanzfedern zur Schau zu stellen, und verhöhnte oft die anderen Vögel, die - wie er sagte - mit seiner Schönheit nicht mithalten konnten. Er hielt sich weit und breit für den Schönsten, Elegantesten, Majestätischsten und so weiter und so fort!

Die anderen Vögel ließen ihn reden, denn sie kannten ihn. Aber weißt du, manchmal ist es genug! Also taten sich die Vögel eines Tages zusammen und beschlossen, ihm eine Lehre zu erteilen.

Jeder von ihnen machte einen Vorschlag, aber keiner war wirklich gut. Schließlich stand der Kranich auf und sagte mit einem boshaften Grinsen: „Überlass das mir. Ich habe eine tolle Idee! Dieser Pfau wird seine Lektion lernen!“

Einige Tage später ging der Kranich am Morgen zu dem Ort, an dem er sicher war, dem Pfau zu begegnen. Dort angekommen, blieb er stehen, um dem Pfau bei der Pflege seines prächtigen Gefieders zuzusehen.

Als der eitle, arrogante Vogel den Kranich sah, sagte er in verächtlichem Ton: „Du bewunderst mein golden-violettes Gefieder, nicht wahr? Du kannst einfach nicht anders, ich weiß. Ich bin eben prächtig, während du eher hässlich und unscheinbar aussiehst!“

„Meine Federn und Flügel sind sicher nicht so spektakulär wie deine, aber sie tragen mich hoch in den Himmel und lassen mich bis in die Wolken fliegen. Du kannst nicht einmal ein bisschen vom Boden hochspringen. Du kannst weniger als ein Huhn!“

Der Pfau war sprachlos. Was der Kranich sagte, stimmte! Seine Flügel waren zwar schön, aber sie nützten ihm gar nichts! Wozu also all die Schönheit?

Von da an hörte er auf zu prahlen und mit seinem üppigen Schwanz anzugeben, und er schaute nie wieder auf die anderen Vögel herab.

